Erhart Küng - Bildhauer und Baumeister am Münster zu Bern (um 1420-1507). Untersuchungen zur Person, zum Werk und zum Wirkungskreis eines westfälischen Künstlers der Spätgotik [Franz-Josef Sladeczek]

Autor(en): **Erne, Emil**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **44 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Franz-Josef Sladeczek: **Erhart Küng – Bildhauer und Baumeister am Münster zu Bern (um 1420–1507). Untersuchungen zur Person, zum Werk und zum Wirkungskreis eines westfälischen Künstlers der Spätgotik.** Bern und Stuttgart, Verlag Paul Haupt, 1990. 226 (eigentlich 493) S., 240 Abb.

Den gotischen Kathedralen gilt zurzeit ein verstärktes Interesse: In mehreren Fällen wurden vor rund hundert Jahren im Zuge einer historisierenden Neuentdeckung des Mittelalters die grossen architektonischen Schöpfungen jener Zeit, deren Bau im 16. Jahrhundert ins Stocken geraten war, fortgeführt, renoviert oder vollendet. Insbesondere wurden die Türme fertiggebaut, so 1880 in Köln, 1890 in Ulm, 1891/95 in Genf und 1893 in Bern. Nicht in diesem Zusammenhang, aber zweifellos zu einem günstigen Zeitpunkt legt Franz-Josef Sladeczek seine gewichtige Studie über einen der hauptsächlichen Baumeister des Berner Münsters vor. Die aus einer Dissertation an der Universität Giessen hervorgegangene Publikation stellt das Wirken des westfälischen Bildhauers und Baumeisters Erhart Küng (um 1420–1507) in Bern als Stadt- und Münsterwerkmeister und vor allem als Schöpfer des nun renovierten Hauptportals in den Mittelpunkt und berichtigt dabei eine Reihe irriger oder diffuser Auffassungen der bisherigen Forschung. Von der noch laufenden Auswertung des sensationellen Skulpturenfundes bei den Sanierungsarbeiten auf der Münsterplattform im Jahre 1986 sind erste Ergebnisse mitberücksichtigt.

Ein wesentliches Teilziel der Abhandlung ist es, die stilistischen Wurzeln sowie Herkunft und Ausbildung dieses «rätselhaften Westfalen» (Hans R. Hahnloser) zu untersuchen und seine bisherige Anonymität ein wenig zu erhellen. Dem nur kurzen Teil II *(Der Westfale Erhart Küng)*, der Geburtsort, ursprünglichen Namen und Geburtsdatum sowie Lehr- und Wanderjahre rekonstruiert, ist der umfangreiche Teil I *(Erhart Küng in Bern)* vorangestellt. Die Umstellung der Chronologie ergibt sich aus dem methodischen Ansatz, den Nachweis des künstlerischen Werdegangs über stilistische Werkvergleiche zu führen; den Untersuchungsgegenstand bilden daher auch vorwiegend die bildhauerischen Werke Küngs.

Zusammengefasst zeigt sich folgendes gesichertes oder zumindest wahrscheinliches Bild: Everhart Konynck wurde um 1420 in Stadtlohn im westfälischen Bistum Münster geboren, erlernte an der dortigen Pfarrkirche das Steinmetzhandwerk, wanderte dann zu den damaligen Bauhüttenzentren Frankfurt und Köln, wo er seine eigentliche künstlerische Ausbildung erhielt sowie wesentliche Impulse von der Kunst der Niederlande empfing, und gelangte schliesslich über Strassburg 1456 nach Bern. Hier heiratete er als Erhart Küng die Tochter eines bedeutenden Ratsherrn, wurde bald in den Grossen Rat der Stadt aufgenommen und wirkte zunächst als *Bildhauer* (1458–1479; Schultheissenpforte und Hauptportal am Berner Münster, ferner Werke in Baden, Ernen, Murten, Zug und Sitten), dann als *Stadtwerkmeister* (1479–1483; Münsterplattform, Schanzenbefestigung in Murten) und schliesslich bis zu seinem Tod als *Münsterwerkmeister* (1483–1507; Münsterturm, nördliches Seitenschiff, Chor, Mittelschiff).

Eingehende stilistische und quellenkritische Analysen zum Hauptportal führen Sladeczek zur Auffassung, dass die figurenreiche Darstellung des Jüngsten Gerichts zwar dramatische Elemente aufweist, aber doch nicht als theatralische Inszenierung nach dem Vorbild mittelalterlicher Mysterienspiele angesehen werden kann, sondern eine eigenständige Bildkunst im Rahmen der architektonischen Gesetzmässigkeiten realisiert. Das Werk ist das Ergebnis des einheitlichen Stilkonzepts einer einzigen verantwortlichen Künstlerpersönlichkeit, die allenfalls

Grob- und Nebenarbeiten einer ihr unterstellten Werkstatt überlassen hat. Als Neudatierung ergibt sich der Zeitraum von 1460 bis 1485 (statt wie bisher mehrheitlich ca. 1490–1495).

Die Gestaltung des Buches weist einige eher unübliche bis unbequeme Eigenheiten auf. So sind von den insgesamt 493 Seiten mehr als die Hälfte unpaginiert. Die zahlreichen Abbildungen finden sich sowohl im Textteil (darunter die während der Lektüre immer wieder zu konsultierenden schematischen Darstellungen des Hauptportals) wie auch mit anderer Numerierung im Bildteil, der den substantiellen Anmerkungen folgt. Dieser Aufbau zwingt den Leser oder die Leserin zu einem unablässigen Hin- und Herblättern. Die Bilder, die die Portalskulpturen vor Abschluss der Erneuerungsarbeiten zeigen, erlauben allerdings dank Detailaufnahmen präzise Stilvergleiche zur spätgotischen Sakralplastik.

Emil Erne, Bern

Anton Gattlen: **Druckgraphische Ortsansichten des Wallis.** Band 1: **1548–1850.** Band 2: **1850–1899 und Nachtrag 1548–1849.** Martigny/Brig, Editions Gravures, 1987–1992. 265, 414 S.

Dieses vom ehemaligen Walliser Kantonsbibliothekar verfasste zweibändige Werk, das auch in französischer Sprache erschien, enthält die das Wallis betreffenden Ortsansichten von 1548 bis 1899. In Band 1 finden sich in chronologischer Reihenfolge 1863 Ansichten von Städten, Dörfern, freien Landschaften und historischen Ereignissen aus der Zeit von 1548 bis 1850. Berücksichtigt wurden nur druckgraphische Arbeiten: Stiche, Schnitte, Radierungen und Lithographien. Innerhalb dieses Rahmens wurde Vollständigkeit angestrebt. Die Darstellung beruht auf zeitraubenden Nachforschungen in zahlreichen Bibliotheken, Museen, öffentlichen und privaten Sammlungen des In- und Auslands.

Jede Ansicht ist mit folgenden Angaben versehen: Datum, Autor und Titel des Werks, das die Ansicht enthält, mit sämtlichen bibliographischen Angaben (bei Sammelwerken); Kommentar zu diesem Werk; verkleinerte Abbildung mit Angabe der Höhe und Breite der Originalansicht; Beschreibung der Ansicht. Einzelblätter enthalten den Namen des Urhebers, wenn dieser fehlt, den Namen des dargestellten Ortes. Die Informationen sind konzentriert und genau. Viele der Abbildungen sind etwas zu klein geraten. Aber in grosszügiger Weise bieten beide Bände eine schöne Zahl ganzseitiger, teils farbiger, teils schwarz-weisser Abbildungen bedeutender Ansichten.

Der umfangreiche Band 2 enthält 2838 Ansichten aus der Zeit von 1850 bis 1899. Das Aufkommen der Photographie und die Entdeckung von mechanischen Reproduktionsverfahren führten in jener Zeit zu einer immensen Vermehrung der druckgraphischen Ansichten. Es waren somit klare Auswahlprinzipien anzuwenden. Originalbilder (Gemälde, Zeichnungen, Photographien) sowie Plakate, Panoramen und Postkarten wurden ausgeschieden. Während in Band 1 Abbildungen in Sammelpublikationen und Einblattdrucke in einer einzigen Reihe angeordnet sind, ist Band 2 in zwei Abteilungen unterteilt. In der ersten Abteilung sind Abbildungen in Büchern, periodischen Veröffentlichungen und Alben in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt. Die zweite Abteilung enthält in alphabetischer Ordnung nach Ortsnamen Einblattdrucke und vereinzelte Ansichten aus nicht identifizierten Publikationen.

Das zweibändige Werk ist ein bedeutender Beitrag zur Geschichte der Kunst der Kleinmeister. Es ist aber auch aufschlussreich für die Orts-, Siedlungs- und Kul-